

„Weihnachtsgeld“ gefällig?  
Empfehlen Sie uns!  
Sprechen Sie Herrn Romoth an

# Neues aus Neu Döberitz

November 2008

Infoblatt für Neu Döberitz

## Gemütlich, vielfältig und kompetent betreut: Die Gemeindebibliothek im Regionalbahnhof



Wie praktisch: Die Gemeindebibliothek ist direkt im Bahnhofsgebäude und damit an einem der „Knotenpunkte“ von Dallgow-Döberitz untergebracht. Ganz gleich, ob auf dem



Weg zum Bäcker oder zur Kita, zur Schule oder in umgekehrter Richtung zum Hort, die Bibliothek liegt immer irgendwie auf dem Weg. „Und trotzdem kommen noch viel zu wenig Kinder. Besonders in der Altersklasse zwischen 10 und 14 haben wir nur 12 Stammler!“, klagt Helga Gehr, die mit neun weiteren ehrenamtlichen Helfern dafür sorgt,



dass kleine und große Leseratten in Dallgow Futter finden. Ihr Sortimentsschwerpunkt liegt im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur: „Angesagte“ Jugendbuchreihen stehen neben Klassikern, es gibt Hörspielkassetten, Lehrbücher, Nachschlagewerke und sogar Lesestoff in englischer, französischer und spanischer Sprache. Schüler, die Referate zu bearbeiten haben, sind gut beraten, einen Blick in die Bildbände der Wissensreihe zu werfen, die im Eingangsbereich mit bunten Bildern lockt. Ähnliches gibt es auch für die Kleinsten, ergänzt durch ein breites

Angebot für Leseanfänger der Klassenstufen 1 - 4. Mit Lesenächten für Hortkinder oder kombinierte Lese- und Bastelnachmittage für Kita und Grundschule wirbt die begeisterte Bibliothekarin für das Medium Buch. Leicht ist es nicht, zumal ihr die finanziellen Mittel fehlen, um mit Autorenlesungen und ähnlich spektakulären Events zu locken. Für große Gruppen seien die Räumlichkeiten leider nicht geeignet, bedauert sie.

Dass es diese Bibliothek überhaupt gibt, ist einzig ihrem Engagement zu verdanken. Viele kleine Bibliotheken in Brandenburg waren nach der Wende dem Rotstift zum Opfer gefallen, darunter auch die Kreis- und Stadtbibliothek in Nauen, deren Leiterin sie seit 1976 war. Helga Gehr reiste nach Bonn und erwirkte Mittel für eine Fahrbibliothek, die allerdings 2003 ebenfalls eingestellt wurde – 16.000 Entleihungen pro Jahr waren offensichtlich kein Argument für ihren Erhalt. Ein Ort ohne Bibliothek? Unmöglich



für Helga Gehr. Unermüdlich warb sie um Unterstützung, schlug Räumlichkeiten vor, suchte Mitstreiter. Mit Hilfe von Bürgermeister Hemberger und der SPD konnte die Bibliothek 2006 eröffnet werden. In kleineren Räumen, als sie es erhofft hatte, aber immerhin. Mann und Sohn halfen beim Aufbau der Regale, der Verlegung von Leitungen und Helga Gehr verbrachte Stunde um Stunde mit der Katalogisierung von Büchern und dem Aufbau des Leihsystems. Erfreulich viele Bücherspenden erhielt sie von Anfang an – nicht nur von Sponsoren, ohne die es

## Editorial

Liebe Neu Döberitzer,

die graue Jahreszeit kann unserer guten Stimmung wenig anhaben, denn die Erschließungsarbeiten verlaufen nach Plan. Rechts und links der Wilhelmstraße entstehen schon die nächsten Häuser und es ist uns eine Freude zu sehen, wie sich das Wohngebiet entwickelt.

Für alle unsere Leser anbei ein kleiner Tipp: Wenn Sie Herrn Romoth vor Jahresende noch Freunde, Bekannte und Verwandte vermitteln, die sich für einen Grundstückskauf im schönen Neu Döberitz entscheiden, können Sie Ihr Weihnachtsgeld durch eine Tipgeber-Provision aufstocken. So schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe: Man holt sich nette Nachbarn ins Wohngebiet und wird dafür auch noch belohnt. Also: unbedingt weitersagen, wie schön man bei uns wohnt!

Ihr SEND-Team

unmöglich wäre, neues Material anzuschaffen, sondern auch von Zugezogenen, die sich freuen, dass es in Dallgow eine Bibliothek gibt. Unter ihnen findet sie immer wieder Menschen, die gerne in der Ausleihe helfen und wie sie davon überzeugt sind, dass ehrenamtliche Arbeit eine wichtige Sache ist, eine persönliche Bereicherung.

Trotz der vielen Freiwilligen sorgt sie sich um ihre Nachfolge. Denn Engagement allein macht noch keine Bibliothek aus - von der Beschriftung über die Systematik bis hin zur Aktualisierung des Leihsystems sind Kenntnisse gefragt, die sich durch die zunehmende Technisierung in beständigem Wandel befinden. Aber zum Glück ist unsere Gemeindebibliothekarin noch längst nicht müde!

# Nachwuchsauteoren erzählen



## Der alte Mann



Auf seinen Stock gestützt ging er langsam den Krankenhausflur entlang. Es würde vielleicht die letzte Gelegenheit sein, dass er so etwas machen konnte. Ab sofort würde er das Bett hüten müssen, weil er so schwach war. Aber einmal hatte er sich noch aufraffen können, ein einziges Mal noch wollte er seinen Enkel sehen, bevor er endgültig in seinem Krankenhausbett versank. Mit einem Lächeln auf den Lippen sah er, wie Christian mit seinem neuen Spielzeugbagger spielte oder eines der vielen Bilder malte, die überall in seiner Wohnung hingen und von denen jetzt auch das Bild mit dem gelben Hund auf seinem Nachttisch stand. Laut keuchend ging der alte Mann an den vielen grünen Krankenzimmertüren vorbei und er überlegte, wie viele Menschen hier wohl noch liegen würden, denen es ähnlich ging wie ihm. Das Gehen bereitete ihm Schwierigkeiten und alle zwei Schritte musste er stehen bleiben und verschnaufen. Er war kurz davor wieder umzukehren, doch die Vorfreude auf seinen Enkel hielt ihn davon ab. "Wird er verstehen, wenn ich ihm erkläre, dass ich bald nicht mehr da bin? Wird er darüber hinwegkommen?" Er wusste es nicht. Er wusste nur, dass er nicht mehr lange zu leben hatte.

"Fahren wir jetzt zu Opapa?", fragte Christian seine Mutter voller Ungeduld. Seitdem er heute morgen erfahren hatte, dass sie seinen Großvater besuchen würden, war er sehr aufgeregt, denn er mochte ihn sehr. "Ja, Christian, wir fahren jetzt zu Opapa.", antwortete seine Mutter. "Aber er sieht vielleicht anders aus, als du ihn in Erinnerung hast.", sprach sie weiter. "Warum, hat er einen neuen Hut?" Christian guckte seine Mutter erstaunt an. Sie ignorierte seine Frage und Christian dachte auch schon nicht mehr daran. "Da wird Opapa sich aber freuen, wenn ich ihn besuche und ihm meinen neuen Plüschtiger

zeige.", sagte der Junge. Er wartete voller Ungeduld darauf, dass seine Mutter ihm die Schuhe zuband und es endlich losgehen konnte.

Langsam erreichte er den Aufenthaltsraum. Jeder seiner Knochen schmerzte, jede kleinste Bewegung tat ihm weh und das Atmen kostete viel Kraft. Er setzte sich in einen Sessel und nahm sich eine Illustrierte. Der alte Mann war froh, dass die Chemotherapie für die kurze Zeit des Besuches unterbrochen worden war. Bald musste er zur Behandlung zurückkehren. Doch jetzt noch nicht, erst würde er Christian sehen.

Die ganze Fahrt war Christian hibbelig. Er rutschte in seinem Kindersitz hin und her und als der Wagen endlich vor dem Krankenhaus hielt, war der Junge nicht mehr zu halten und rannte los. Den Weg zum Aufenthaltsraum kannte er inzwischen auswendig, so oft war er schon hier gewesen. Er raste den Gang entlang, bog nach rechts ab und sauste die Treppe hinunter. Schließlich kam er schlitternd vor der Tür zum Aufenthaltsraum zum Stehen. Er öffnete sie und endlich, endlich sah er seinen Großvater wieder. "Opapa!", schrie er. "Da bin ich. Hast du mich schon vermisst?" Er stürmte auf den alten Mann zu.

Wortlos umarmte er seinen Enkel. Er drückte ihn ganz fest an sich. "Ich hab dir meinen neuen Plüschtiger mitgebracht.", sagte der Junge und hielt das Kuscheltier hoch. "Christian, ich muss dir etwas sagen.", flüsterte der Großvater. "Ich spüre, ich werde bald in den Himmel fahren." "Mit einem Fahrstuhl?", fragte der Kleine. "Ja, mit einem Fahrstuhl.

Ich bin dann dort oben und nicht mehr hier, aber wenn du ganz fest an mich denkst, dann komme ich runter und besuche dich. Und auch wenn du mich nicht

von Thorge Thomsen, 14 Jahre

mehr sehen kannst, bin ich doch da und höre dir zu." „Ich will aber nicht, dass du gehst. Dann bist du ja ganz allein.“, sagte der Kleine. Der alte Mann blickte auf seine Uhr. „Ich denke, es ist noch Zeit für einen kleinen Spaziergang.“, sagte er.

Der Alte nahm seinen Enkel an die Hand und gemeinsam gingen sie in den Garten. Christian redete und redete. Er war so glücklich, seinen Großvater zu sehen und auch der alte Mann fühlte sich so gut wie schon lange nicht mehr. Auf einmal kam eine Krankenschwester angerannt und sagte "Aber Herr Maier, sie sollten doch ihr Bett nicht verlassen. Jetzt kommen sie aber schön wieder mit." Der alte Mann leistete keinen Widerspruch. Noch einmal nahm er Christian in den Arm, streichelte ihm sanft über den Kopf und flüsterte leise: „Wir sehen uns wieder.“ Dann ging er, auf die Schwester gestützt, zum Haus zurück. Christian rannte hinterher, drückte seinen Großvater und gab ihm seinen



Plüschtiger. „Hier, damit du nicht so allein in den Himmel fährst.“, flüsterte er ihm ins Ohr und rannte zu seiner Mutter zurück.

Die Tür schlug zu.



**NEU DÖBERITZ**  
LEBEN UND WOHNEN

### Impressum

Liebe Leser,  
auf dieser Seite veröffentlichen wir regelmäßig Teilnehmertexte aus der Kinder- und Jugendgruppe „Kreatives Schreiben“. Dieses monatliche Freizeitangebot der SEND ist kostenlos, neue Mitglieder sind jederzeit willkommen. Bitte anmelden unter 03322- 25 49 15 oder schreiben@michaudpr.de. Aktuelle Termine unter [www.neu-doeberitz.de](http://www.neu-doeberitz.de)